



Arbeitskreis Wildbiologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen e. V.



DEUTSCHE
WILDTIER
STIFTUNG



Gefiederte Biodiversität Deutschlands und Europas wildlife

Gerald Reiner

Gefiederte Biodiversität Deutschlands und Europas - wildlife

© 2021 Gerald Reiner

Herausgeber: Prof. Dr. Dr. habil. Gerald Reiner (V.i.S.d.P.)
Arbeitskreis Wildbiologie der Justus-Liebig-Universität Gießen
Frankfurter Straße 112, 35392 Gießen
Telefon 0641 99-38820/ -38821
gerald.reiner@vetmed.uni-giessen.de

Gefördert durch:
Deutsche Wildtier Stiftung
Christoph-Probst-Weg 4, 20251 Hamburg

MIO (Marburger Institut für Ornithologie und Ökologie e.V.)
Prof. Dr. Martin Kraft/Dr. Andreas Matusch, Am Hasenküppel 18a, 35041 Marburg

NABU Wettenberg/Landschaftspflegegemeinschaft Wettenberg
Prof. Dr. Hans-Richard Wegener, Kirchgäßchen 2, 35435 Wettenberg

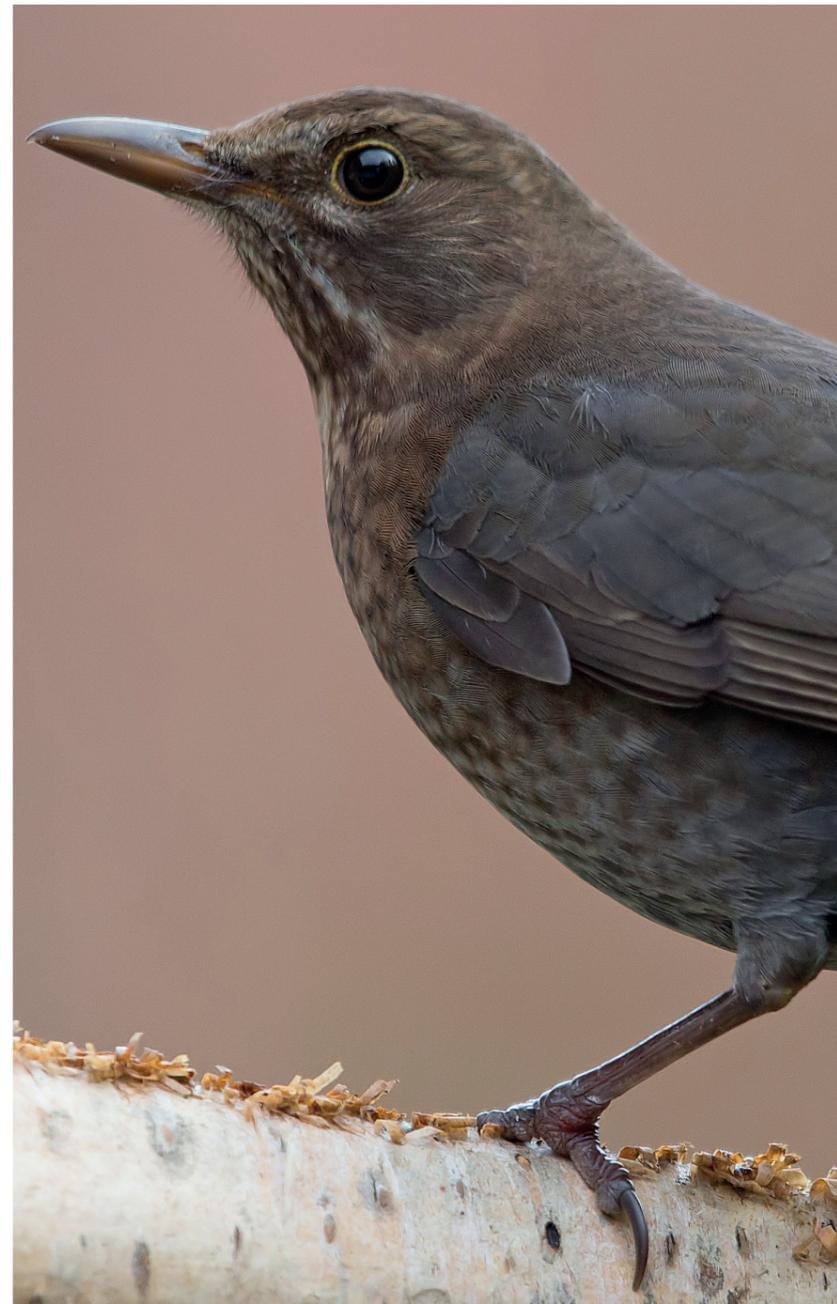
1. Auflage,
Autor: Gerald Reiner
Umschlaggestaltung: Gerald Reiner
Satz und Layout: Gerald und Christine Reiner
Druck und Bindung: brühlsche Universitätsdruckerei, Am Urnenfeld 12, 35396 Gießen
Fotos: Gerald Reiner; S.3: DeWiSt; S.4: M.Kraft; S.5: H.Wegener; S.311: C. Reiner
Europakarten: mod. nach: Robert Biedermann (#433919303) - stock.adobe.com ©
Verlag: MIO, Marburg (Marburger Institut für Ornithologie und Ökologie e.V.),
Am Hasenküppel 18a, 35041 Marburg; www.mio-marburg.org
und Deutsche Wildtier Stiftung, Hamburg (Auslieferung);
www.deutschewildtierstiftung.de.

Printed in Germany
ISBN: 978-3-936802-33-7

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Wettenberg/Gießen, im Juni 2021



DEUTSCHE
WILDTIER
STIFTUNG



Vorwort

Gerald Reiner ist ein Multitalent: Er ist Veterinär aus Berufung, Wildbiologe aus Überzeugung und Wildtierfotograf aus Passion. Mit seiner Dokumentation über die „Gefiederte Biodiversität Deutschlands und Europas“ hat er all diese Talente in einem Werk vereint. Dabei zeigt sich sein Können als Wildtierfotograf nicht allein in Licht und Schärfe, sondern vor allem in Stimmung und Augenblick des Bildes. Und seine Kompetenz als Wildbiologe erkennen wir nicht allein an seinem Wissen, sondern auch an der Art, Erlerntes und Erfahrenes zu kommunizieren. Er nimmt seinen Leser mit auf eine faszinierende Reise, die in den alpinen Landschaften der Telemark in Südnorwegen beginnt, sich über die verschiedenen Lebensräume Deutschlands fortsetzt und schließlich im spanischen Teil der Pyrenäen endet.

Bei seiner Reise begegnet Gerald Reiner nicht weniger als 121 Vogelarten, die er in Wort und Bild in Szene setzt und deren Artbeschreibungen er mit interessanten wissenschaftlichen Details garniert. Leider muss er auch immer wieder auf die Bedrohungssituation der Arten und die Notwendigkeit für Schutzmaßnahmen hinweisen. Der profilierte Genetiker Gerald Reiner entpuppt sich damit nicht nur als Mahner für die Vernetzung von Lebensräumen weit wandernder Arten wie dem Rothirsch, sondern auch als Anwalt unserer Avifauna. Denn Rebhuhn, Kiebitz und andere Offenlandarten werden leider bald verschwunden sein, wenn sich die derzeitige Bewirtschaftung unserer Agrarlandschaften nicht ändern wird.

Die Deutsche Wildtier Stiftung möchte Deutschlands wilde Tiere schützen, ihre Lebensräume erhalten und Menschen für die Schönheit und Einzigartigkeit der heimischen Fauna begeistern. Gerald Reiner verfolgt all diese Ziele in Personalunion. Daher waren wir sehr gerne bereit, die „Gefiederte Biodiversität Deutschlands und Europas“ zu unterstützen. Lassen Sie, liebe Leser, sich von ihm mitnehmen auf eine Reise durch Europa und werden Sie zu Beobachtern und Unterstützern unserer faszinierenden gefiederten Biodiversität.

Dr. Andreas Kinser
Deutsche Wildtier Stiftung



Liebe Naturbegeisterte

Als ich vor einigen Jahren einen Anruf von einem Herrn Gerald Reiner erhielt, man habe ihn beim Fotografieren von Kranichen aus dem Lahntal bei Fronhausen vertrieben, ahnte ich nicht, welch genialen Fotografen und liebenswerten Menschen ich da am Telefon hatte. Nach dem Sichten der Fotos sah ich aber sofort, dass die im EU-Vogelschutzgebiet „Lahntal zwischen Marburg und Gießen“ sich aufhaltenden Kraniche keinerlei Anzeichen einer Störung zeigten.

Daraufhin gab ich Herrn Reiner gute Tipps zum Fotografieren in demselben Gebiet. Inzwischen sind wir gute Freunde und arbeiten gemeinsam mit anderen Personen im „Marburger Institut für Ornithologie und Ökologie (MIO)“ erfolgreich zusammen.

Mit dem neuen Buch „Gefiederte Biodiversität Deutschlands und Europas“ ist Gerald Reiner ein einzigartig schönes Werk gelungen. Er entführt uns auf eine Reise zu herrlichen Lebensräumen in ganz Europa und deren bemerkenswerter Vogelwelt. Gerald Reiner hat beim Fotografieren eine enorme Ausdauer, den Blick für das Wesentliche, für die Dynamik, für das vielfältige Leben der Vögel. Dabei ist es egal, ob er im Norden Skandinaviens, auf der vogelreichen Insel Texel, in den Steppen Ungarns oder im Inneren Spaniens auf der Lauer liegt. So kamen Fotos zustande, welche die gesamte Dynamik im Privatleben der verschiedenen Vogelarten in ihren unterschiedlichen Lebensräumen zeigen. Kurz gesagt, die Bilder sind voller Leben! Bei jedem Foto, das ich mir anschau, bin ich immer wieder neu fasziniert, aber Gerald hatte vielfach auch großes Glück, um so nah an den Vögeln zu sein. Wie sagte Golo Mann so treffend: „Glück hat man nur, wenn man etwas wagt!“

Folgen Sie den wundervollen Flügen der Vögel in ihre herrlichen Lebensräume, genießen Sie die Vielfalt der Formen und Farben, erleben Sie das atemberaubende Leben der Vögel hautnah. Es lohnt sich!



Prof. Dr. Martin Kraft
Marburger Institut für Ornithologie und Ökologie



Liebe Leserinnen und Leser,

der vorliegende Bildband „Gefiederte Biodiversität Deutschlands und Europas“ ist ein weiteres sehr ansprechendes und gelungenes Werk von Gerald Reiner, der schon in früheren Veröffentlichungen gezeigt hat, wie faszinierend er die Natur in brillanten Bildern festhalten und die Leserinnen und Leser mit seinen Beschreibungen im Sinne von spannenden Reiseerzählungen fesseln kann.

Er versteht es, seine eigene Begeisterung auf den Leser zu übertragen und ihn mitzunehmen zu den unterschiedlichsten Lebensräumen Europas, sei es im hohen Norden in die finnische Taiga und die norwegische Gletscherwelt oder in den Südwesten Europas in die Pyrenäen und in die Sierra de Gredos, das kastilische Scheidegebirge mit seinen Hochlagen von mehr als 2500 m zwischen Madrid und der portugiesischen Grenze, nördlich der – bei Vogelliebhabern besonders bekannten und beliebten – Extremadura.

Nicht nur, dass Gerald Reiner ausführlich und mit sehr viel Fachwissen die jeweiligen Charakteristika der aufgeführten Lebensräume beschreibt, er überzeugt auch durch seine hervorragenden Fotos, die sowohl die Faszination des Vogelflugs als auch einzelne Vögel in erstaunlicher Detailverliebtheit wiedergeben. Mit dem vorliegenden Werk gelingt es ihm eindringlich, das Interesse und die Begeisterung für die Ornithologie und für die Besonderheiten der Vogelwelt zu wecken.

Die „Gefiederte Biodiversität Deutschlands und Europas“, ein Bildband mit ausführlichem Arten- und Namensregister sowie biologischen Daten, ist allen Naturfreunden und Ornithologen zu empfehlen, welche die Bedeutung der Biodiversität für das Überleben der Menschheit verstehen wollen.

„Wir können nur schützen, was wir kennen!“



Prof. Dr. Hans-R. Wegener
NABU Wettenberg und Verein zur Förderung des Natur- und Vogelschutzes Wettenberg,
Landschaftspflegegemeinschaft Wettenberg

Inhalt

Alpines Skandinavien – Provinz Telemark (N)	8	Vogelparadies Texel (TX)	70
Kolkrabe	10	Alpenstrandläufer	72
Elster	11	Rotschenkel	73
Steinadler	12	Säbelschnäbler	74
		Löffler	78
Borealer Nadelwald – Finnlands Taiga (F)	18	Deutschland und Mitteleuropa (D)	80
Auerhuhn	20	Lebensraum Dorf, Stadt	82
Birkhuhn	24	Haus Sperling	84
Unglückshäher	28	Rauchschwalbe	86
Lapplandmeise	29	Mehlschwalbe	87
Seidenschwanz	30	Gimpel	88
Sperbereule	32	Kernbeißer	89
Raufußkauz	34	Lebensraum Wald	90
Habichtskauz	35	Sperber	92
Bartkauz	36	Habicht	92
		Sperlingskauz	96
Schottlands Küste (SC)	38	Eichelhäher	98
Basstöpel	40	Haubenmeise	99
Tordalk	42	Tannenmeise	100
Trottellumme	42	Schwarzspecht	101
		Rotkehlchen	102
Wales – bluebells and red campions (W)	44	Sommergoldhähnchen	103
Papageitaucher	46	Waldlaubsänger	104
		Buntspecht	106
Englands Hochmoore (EN)	52	Auwald	108
Schottisches		Schwarzstorch	110
Moorschneehuhn	54	Schreiadler	114
Goldregenpfeifer	58	Lebensraum Feuchtgebiete	118
Großer Brachvogel	60	Seeadler	120
Bekassine	64	Kranich	122
Kiebitz	66	Uferschnepfe	124
Schleiereule	68	Haubentaucher	126

Zwergtaucher	128	Rotfußfalke	196
Wasseramsel	130	Donaudelta – extreme Artenvielfalt (DD)	198
Eisvogel	134	Weißbart-Seeschwalbe	200
Kuckuck	138	Schwarzhalstaucher	204
Kormoran	142	Rothalstaucher	205
Krähenscharbe	143	Silberreiher	206
Zwergscharbe	143	Seidenreiher	208
Flussregenpfeifer	144	Nachtreiher	210
		Rallenreiher	212
Hecke und Streuobstwiese	146	Rosapelikan	216
Neuntöter	148	Krauskopfpelikan	220
Nachtigall	150	Beutelmeise	222
Braunkehlchen	152	Bartmeise	222
Gartenrotschwanz	153	Südosteuropa (SO) – Refugien europäischer Biodiversität	224
Halsbandschnäpper	154	Steinrötel	226
Schwarzkehlchen	156	Schwarzstirnwürger	228
Grünspecht	157	Rotkopfwürger	229
Wendehals	158	Triel	230
Steinkauz	160	Brachpieper	231
		Haubenlerche	232
Wiesen und Weiden	164	Nonnensteinschmätzer	233
Feldlerche	166	Rotflügelbrachschwalbe	234
Turmfalke	168	Pirol	236
Rebhuhn	172	Zwergdommel	238
Wiesenpieper	175	Sierra de Gredos – das Dach Kastiliens (SdG)	240
		Stelzenläufer	242
Lebensraum Trocken-gebiete	176	Rosaflamingo	244
Bienenfresser	178	Ortolan	245
		Häherkuckuck	246
Die Alpen (A)	182	Iberien-Raubwürger	248
Tannenhäher	184	Blauelster	250
Alpenkrähe	186		
Alpendohle	187		
Ungarn – die Salzsteppe der Puszta (U)	188		
Wiedehopf	190		
Blauracke	192		

Inhalt

Rötelfalke	252
Rohrweihe	254
Ebrobecken – Salzwüsten und -steppen von Huelva (EB)	258
Spießflughuhn	260
Sandflughuhn	264
Macchie (MA)	268
Weißbart-Grasmücke	270
Orpheusspötter	271
Samtkopfgasmücke	272
Trauersteinschmätzer	274
Mittelmeersteinschmätzer	274
Blaumerle	276
Zaunammer	277
Die Pyrenäen – wilde Gebirgslandschaften (PY)	278
Schwarzmilan	280
Rotmilan	282
Weißstorch	287
Gänsegeier	288
Mönchsgeier	294
Schmutzgeier	296
Bartgeier	300
Anhang	306
Biologische Daten	306
Einfach Danke	310
Über mich	311

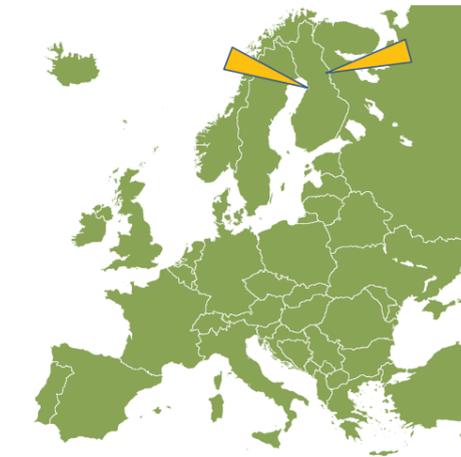
Back Cover



Europakarten: Robert Biedermann - stock.adobe.com



Borealer Nadelwald Finnlands Taiga



Auf der Suche nach Raufußhühnern und Eulen führt uns die Reise nach Finnland. Die Region Oulu erstreckt sich von der Ostsee und der gleichnamigen, rund 500.000 Einwohner zählenden Hauptstadt bis zur russischen Grenze im Osten. Der Wintersportort Kuusamo zählt rund 16.000 Menschen und grenzt direkt an die russische Provinz Karelien. Beide Orte sind durch eine schnurgerade Straße verbunden, die „Ouluntie“. Sie durchquert ein flaches mit Wald und Seen bedecktes Land. Hier scheint die Eiszeit eben erst vorbei. Gletscher aus den Hochgebirgen Schwedens und Norwegens haben Massen an Geröll und Gesteinsschutt abgeladen und dabei rund 100.000 Seen gebildet. Wir befinden uns im westlichsten Ausläufer der Taiga. Der Boden ist dick mit Moos bedeckt. Darüber erhebt sich eine kräftige Strauchschicht aus Preisel- und Heidelbeere, die mit Trieben, Blättern und Beeren ganzjährig zur Ernährung der Raufußhühner beitragen. Der immergrüne Nadelwald ist schütter, die Bäume wachsen langsam und werden höchstens 15 bis 20 Meter hoch. Kiefer und Fichte dominieren. Dazwischen stehen Birken und zahlreiche Weidenbüsche. Letztere werden im Winter von Elchen und Rentieren bis zur Schneeoberkante abgeweidet. Stämme und Zweige der Bäume sind üppig mit Flechten überzogen. Der Wald ist extrem nährstoffarm und voller Lichtungen, Moore und Heiden. Ideale Voraussetzungen für ein reiches Vorkommen verschiedener Arten von Raufußhühnern.





Unglückshäher

Perisoreus infaustus
Siberian Jay

In der Region treffen wir auch auf Unglückshäher (links), das Pendant zu unserem Eichelhäher im borealen Nadel- und Mischwald. Die pfiffigen Vögel verfügen über eine ausgeklügelte Kommunikation zur Feindabwehr mit mindestens 25 unterschiedlichen Rufen.

Ihren Namen tragen sie, weil sie in früheren Zeiten in besonders strengen Wintern bis nach Mitteleuropa einfielen, wo unter der Wirkung der Kälte Millionen Menschen an Hunger und Seuchen starben. Eine zufällige Koinzidenz war damit namensgebend. Der englische Name „Sibirischer Häher“ erscheint hingegen passender.

Lapplandmeise

Poecile cinctus
Siberian Tit

Auch die Lapplandmeise (rechts) ist ein typischer Vogel der Nadel- und Birkenwälder der Nordhalbkugel. Ihr extrem wandelbarer Verdauungstrakt, der Spinnen und Insekten im Sommer und Samen von Nadelbäumen im Winter verwerten kann, sichert ihr Überleben und erspart dem kleinen Vogel den kräftezehrenden und gefährlichen Zug nach Süden.





Basstölpel

Morus bassanus

Northern Gannet

Die Basstölpel finden sich bereits ab Ende Januar am Bassrock ein, um mit den Brutvorbereitungen zu beginnen. Die Vögel leben in Einehe und zeigen ein einzigartiges Balzverhalten zur Partnerbindung. Luftsäcke stützen Kopf und Augen beim Eintauchen aus 30 m Höhe mit ca. 100 km/h. Die Nasenöffnungen liegen zum Schutz vor eindringendem Wasser im Innern der Schnabelhöhle. Die Nester stehen größtenteils in der Steilklippe und werden aus Tang und Treibgut gebaut. Teile von Treib-

netzen werden dabei so manchem Vogel zum Verhängnis. Ein Ei wird 6 Wochen lang auf den in dieser Zeit extrem gut durchbluteten Schwimmhäuten bebrütet. Beim Flug entfaltet der Basstölpel seine ganze majestätische Eleganz. Mit einer Spannweite von bis zu 180 cm tragen ihn seine Schwingen zur täglichen Nahrungssuche zu Fischgründen, die von Nahrungskonkurrenten kaum noch erreicht werden können, z. B. zur ca. 300 km vom Bass entfernten Doggerbank in der Nordsee.





Englands Hochmoore



Englands Hochmoore sind Rückzugsgebiete für eine ganze Reihe von Bodenbrütern im Gefolge des Schottischen Moorschneehuhns, das aufgrund jagdlicher Interessen intensiv geschützt wird. So kann man auf öffentlichen Straßen im Moor Einblicke ins Familienleben von Vogelarten erhaschen, die bei uns als Brutvögel weitgehend verschwunden sind. Das alles unter den wachsamen Augen aufmerksamer Ranger, die insbesondere zur Zeit der Brut und Jungenaufzucht, Störungen wirksam zu verhindern wissen. Hochmoore sind charakterisiert durch einen Überschuss an gleichmäßig übers Jahr fallenden Niederschlägen, die sich anstauen und die Bildung schwammartiger, wasserspeichernder Torfmooschichten ermöglichen. Sie werden daher auch als Regenmoore bezeichnet. Die Torfmoose säuern die Umgebung an und hemmen damit Mikroben. Zusammen mit dem hohen Wasserstand wird dadurch die Zersetzung abgestorbener Pflanzenteile verhindert. Nährstoffarmut und pH-Werte zwischen 3 und 4,8 fördern eine einzigartige und hochspezialisierte Flora und Fauna. Heidegewächse gehören zu den wichtigsten Vertretern. Aufgrund der hohen Anpassung ist ein Ausweichen auf Randbereiche schwierig und Verluste an Moor bedeuten Verluste an Arten. Einmal verlorenes Moor benötigt Jahrtausende zum Nachwachsen. Zu den stärksten Bedrohungen gehören Torfabbau, Überdüngung und Trockenlegung.



Kiebitz

Vanellus vanellus
Northern
Lapwing

Auch der Kiebitz ist hier im Moor noch häufig anzutreffen. Laut rufend und mit wilden Flugmanövern verteidigt er sein Revier gegenüber Artgenossen. Er lenkt durch Imitation eines gebrochenen Flügels so manchen Räuber von Nest und Küken ab. Nur noch selten sieht man heute die einst riesigen Kiebitz-Schwärme auf dem Durchzug.

Um den Kiebitz zu erhalten, müssen seine Lebensräume und seine Nahrungsgrundlage bewahrt werden. Es gilt den Einsatz von Insektiziden, Herbiziden und Dünger zu reduzieren, um dem Rückgang an Wildkräutern, Insekten und Regenwürmern entgegenzuwirken, auf die nicht nur der Kiebitz angewiesen ist.





Säbelschnäbler

Recurvirostra avosetta
Avocet

Säbelschnäbler durchpflügen mit mähenden Seitenbewegungen die oberste Schicht feinschlückigen Schlamm in Flachwasserzonen und Lagunen. Hier erbeuten sie Würmer und kleine Krebstiere, die das Brackwasser rötlich verfärben. Wir befinden uns am berühmten Wagejot auf Texel. Es ist

Juli und weit und breit kein einziger Vogelfotograf. Die Saison ist vorbei – scheinbar.

Die Länge von Schnabel und Beinen schaffen dem Säbelschnäbler Zugang zu einer einzigartigen ökologischen Nische. Kein Vogel, der auf



Schwarz- storch

Ciconia nigra
Black Stork

Früher galt der schwarze Vogel – ganz im Gegensatz zum Weißstorch – als Unglücksbote. Heute lässt sein Anblick unsere Herzen höher schlagen. Die größten europäischen Brutvorkommen liegen in Polen. Die westlichen Populationen nehmen zwar langsam zu, sind aber weiterhin durch den Rückgang geeigneter Biotope – ungestörte Auwälder mit Altholzbeständen und Zugang zu Gewässern – bedroht. Auch Hochspannungsleitungen und Windkraftanlagen sowie Umweltprobleme in den Überwinterungsgebieten (Südspanien/Portugal, Westafrika, Zentralafrika und entlang des Nils) setzen der Art zu. Die Nahrung besteht aus Wasserinsekten, Fischen und Amphibien, die im flachen Wasser erbeutet werden. Dabei durchschreitet er zügig sein Fanggewässer und stößt unter langsamen, halbkreisförmigen Bewegungen des Halses mit geöffnetem Schnabel bis zum Ansatz zu. Die Größe der bevorzugten Beutefische schwankt, abhängig vom Alter der Nestlinge zwischen 4 und 28 cm.





Schreiadler

Clanga pomarina
Lesser Spotted
Eagle

Der Schreiadler ist in Ost- und Südosteuropa, vornehmlich im Baltikum und in Polen verbreitet. Auch im Osten Deutschlands kommt er vor. Sein überschaubares Verbreitungsgebiet macht die Art besonders anfällig. Die Bruterfolge variieren in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot. Intensive Forstwirtschaft und der Verlust oder die Fragmentierung geeigneter Wälder und Auwälder setzen dem Greifvogel zu; denn er legt sein Revier am Rand von Altbaumbeständen an und beansprucht mehrere Nistbäume, die er im Durchschnitt für 3 Jahre nutzt. Zu seinem Schutz müssen solche Habitats zusammen mit assoziierten Waldwiesen und Waldbrüchen als Jagdgründe, großflächig und langfristig erhalten werden.

Erfolgreiche Bruten gelingen besonders in Regionen mit extensivem Grünland. Hier ist reichlich Beute vor-

handen, die im Bereich von Ackergebieten, insbesondere bei Anbau von Mais und Raps fehlen. Der Speisezettel ähnelt dem des Bussards. Wühlmäuse stehen an erster Stelle.

Der Langstreckenzieher überwintert in Ostafrika südlich des Äquators. Bejagung auf dem Zug durch Syrien und den Libanon stellt eine weitere ernste Bedrohung für ihn dar. Aufgrund seines schweren Körperbaus ist er auf seiner Reise von Aufwinden abhängig. Die findet er über der Landbrücke zwischen Europa und Afrika. Jungvögel aus Osteuropa, die weit westlich in Deutschland angesiedelt werden sollten, um die dortigen Populationen aufzufrischen, gingen aufgrund ihres angeborenen Kurses zum erheblichen Teil bei der Überquerung des offenen Mittelmeeres verloren.

Der Schreiadler legt zwei Eier, doch wie häufig bei großen Greifvögeln, fällt der als zweites geschlüpfte Jungvogel dem ersten zum Opfer (Kainismus). Hierin liegt eine Chance, diese Küken zu entnehmen, künstlich aufzuziehen und später wieder auszuwildern, um die angeschlagenen Populationen zu stabilisieren.







Kormoran

Phalacrocorax carbo
Great Cormorant

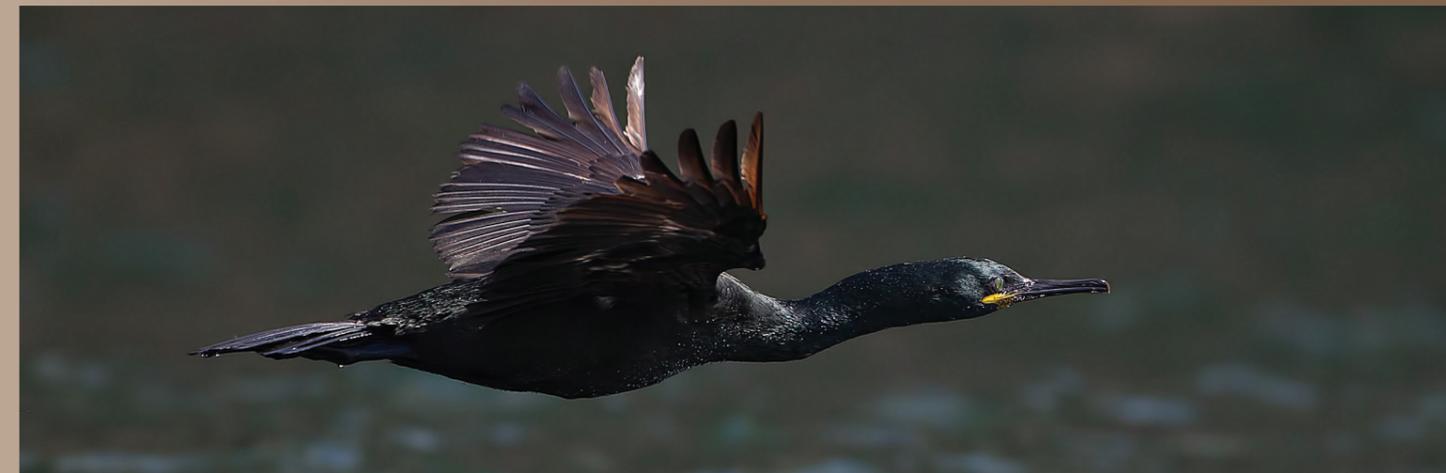
Kormoranbestände waren aufgrund ihrer Vorliebe für Fisch und ihrer Effizienz beim Fang stark dezimiert und vielerorts ausgerottet. Zahme Vögel wurden mit einem Ring um den Hals, um das Abschlucken zu verhindern, zum Fischfang eingesetzt. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Bestände wieder deutlich erholt

und man kann dem Kormoran wieder häufig begegnen. Er ist ein exzellenter Taucher, doch sein ungeschütztes Gefieder wird dabei stark durchnässt. Deshalb sieht man ihn nach dem Tauchgang oft mit ausgebreiteten Flügeln auf Ästen beim Trocknen. Die Vögel sind sehr gesellig – denoch streiten sie gerne um den bes-

ten Platz (oben, zwei Jungvögel). Ein Männchen im Brutkleid findet sich auf der gegenüberliegenden Seite links. Die von ihnen als Ruhe- und Nistplatz genutzten Bäume werden bald von weißem, ätzendem Kot überzogen und sterben ab.



Ein enger Verwandter, die Krähscharbe (*Gulosus aristoteles*, European Shag; rechts oben) ist an den europäischen Küsten anzutreffen. Die Zwergscharbe (*Microcarbo pygmeus*; Pygmy Cormorant; rechts unten) als kleinste Form, lebt in Ungarn und Südosteuropa.







Schwarzstirnwürger

Lanius minor
Lesser Grey Shrike

Der Schwarzstirnwürger bewohnt halboffene Weidelandschaften und Steppen sowie die Mittelmeerzone. Er braucht Baumgruppen oder einzelne Bäume, von denen aus er auf der Jagd nach großen Insekten und kleinen Wirbeltieren, sein Revier überblickt.

Die größten Populationen finden sich in Russland, der Türkei und in Rumänien. Auch diese Art leidet unter dem landwirtschaftlichen Strukturwandel innerhalb der EU, der in Ost- und Südosteuropa langsamer voranschreitet als im restlichen Europa. Verbunden mit einem Rückgang der genetischen Vielfalt ist ein Aussterben in Spanien zu befürchten.



Rotkopfwürger

Lanius senator
Woodchat Shrike

Der Rotkopfwürger ist eine auf den Mittelmeerraum beschränkte Art. In Deutschland ist er vom Aussterben bedroht. Typisch für Würger jagt er von einer Sitzwarte aus Insekten, die er am Boden oder in der Luft ergreift. Dabei konzentriert er sich insbesondere auf Großinsekten wie Käfer, Heuschrecken und Zikaden. Zur Sicherung der Vorkommen bedarf es einzeln stehender Bäume und Sträucher. Selbst unbefestigte Straßen und Wege meidet er. Extensive Anbaumethoden können helfen, die Art zu erhalten. Links: ein Weibchen; oben: ein Männchen in einer Streuobstwiese.



Sand- flughuhn

Pterocles orientalis

Black-bellied
Sandgrouse

Das Sandflughuhn teilt sich mit dem Spießflughuhn denselben Lebensraum.

Es ist charakteristisch für die offenen und spärlich bewachsenen Steppen und Pseudo-Steppen Südwesteuropas, Nordafrikas und des Nahen Ostens.

Als Brutvogel kommt das Sandflughuhn in Europa nur auf der Iberischen Halbinsel und in den Steppengebieten an der Nordküste des Kaspischen Meeres, zwischen der Wolgamündung und dem Ural vor.

Rechts ein Männchen, gegenüberliegende Seite ein Weibchen.





Die Pyrenäen

Wilde Gebirgslandschaften



Unsere letzte Reise führt uns in den spanischen Teil der Pyrenäen. Über eine Länge von über 430 km erstrecken sich in den urwüchsigen und noch immer sehr dünn besiedelten Gebirgslandschaften zwischen Mittelmeer und Atlantik, steile Bergmassive und üppige Wälder mit Wasserfällen und türkisfarbenen Bergseen. Die höchsten Gipfel erreichen eine Höhe von rund 3.400 m. Ein Eldorado für unzählige Tiere und Pflanzen. Hier leben Murmeltier, Auerhuhn, Steinbock, Mufflon, Wildschwein, Rotwild und Großraubtiere wie Wölfe und Bären. Ideale Voraussetzungen für das Vorkommen von Geiern. Hinzu kommen Steilklippen am Südrand, in denen die Geier verschiedenster Arten ihre Brutplätze finden. Von dort haben sie auch Zugang zu den ariden Steppen der Ebroebene. Anfallende Tierkadaver aus der landwirtschaftlichen Produktion vor Ort werden den Geiern an streng kontrollierten Futterplätzen angeboten.







Die Biodiversität dieser Welt, Europas und Deutschlands nimmt rapide ab. Im Zentrum stehen der Verlust von Lebensräumen, die Frakturierung von Landschaften und damit einhergehend die kritische Verkleinerung der Populationen. Hinzu kommt der massive Einsatz von Herbiziden und Insektiziden.

Der vorliegende Band ist ein Plädoyer für den Erhalt der Biodiversität, zu dem wir Menschen verpflichtet sind; nicht primär für die nächsten Generationen, sondern um der Biodiversität selbst Willen.

Kommen Sie mit auf eine Reise zur gefiederten Biodiversität Deutschlands und Europas. Etwa 300 großformatige Aufnahmen zeigen das Leben von 121 europäischen Arten, von denen 88 auch bei uns heimisch sind oder waren. Die Reise führt zu 21 großartigen europäischen Schauplätzen und Lebensräumen. Alle Aufnahmen sind wildlife. Alle Fotoaktivitäten sind sorgfältig gelenkt und sie fördern den Erhalt und den Ausbau von Biotopen vor Ort. So kann man Arten, die bei uns extrem selten und störanfällig sind (z. B. Birk- und Auerhuhn) in anderen Ländern, in denen sie, weil die Biotope vorhanden sind, häufig vorkommen, mit ausgeklügelten Tarnrichtungen nicht invasiv beobachten und fotografieren.

ISBN: 978-3-936802-33-7

